



AMC – ARTISTS MANAGEMENT COMPANY s.r.l. unipersonale
Piazza R. Simoni, 1/E 37122 Verona Italia
Tel. +39 045 8014041
office@amcmusic.com www.amcmusic.com
P.IVA / VAT IT04119540237

GRIGORY SOKOLOV

KURHAUS WIESBADEN | 24TH JULY 2019

WIESBADENER KURIER

RMF: Grigory Sokolov erweist sich als Magier an den Tasten

Beethoven und Brahms hatte der russische Pianist Grigory Sokolov bei seinem Rheingau-Musik-Festival-Konzert im Wiesbadener Kurhaus im Gepäck – und sechs Zugaben.

WIESBADEN - Der Mann ist Kult. Und eine große Gemeinde huldigt ihm alljährlich hingebungsvoll. Werke von Beethoven und Brahms hatte der Pianist Grigory Sokolov beim Rheingau Musik Festival im Friedrich-von-Thiersch-Saal des Kurhauses im Klanggepäck. Dabei erwies sich der russische Magier an schwarzen und weißen Tasten einmal mehr als gewissenhafter Hüter der Klassik und Romantik. In einem Klavier-Rezital mit der bei Sokolov schon üblichen Überlänge.

Das gehört zum Ritual: Minutenlang bleibt der von den vielen wedelnden Fächern der Zuhörer zusätzlich gekühlte Konzertsaal im Halbdunkel, ehe der leicht gekrümmt zum Flügel schreitende Hauptdarsteller sich knapp verneigt – und sogleich loslegt. Das quirlige Terzen-Motiv eingangs der Sonate C-Dur op. 2 Nr. 3 könnte noch von Mozart stammen, doch schon in seinem bei Sokolov regelrecht provokanten Nachbeben in der linken Hand bezeugt Beethovens ureigenen Charakter. Abhörbar in den vielen melodiosen Wendungen und den markanten Akkordbrechungen. Schnelle Läufe und ein delikater Klaviergesang – wie spielerisch verfällt der klassische Titan angelegentlich in Kontrapunkte des „Alten Stils“. Für den russischen Tastenar die reinste Kür.

Herbe dynamische Kontraste kennzeichnen selbst das empfindsame Adagio-Lied, hier charaktervoll variiert, ein „Herz-Hüpf-Thema“ und seine virtuosen Ableger rauschen da vorüber, und das Schluss-Allegro hat rhythmisch originelle Vorgaben, die Sokolov lustvoll nutzt. Von wegen „Bagatellen“ - Beethovens elf Stücke op. 119, nur durch Tempoangaben charakterisiert, sind beileibe keine Kleinigkeiten, sondern von jeweils eigenständigem Charakter, wobei das Tänzerische überwiegt. Sokolov führt hier geistreiche Dialoge, im Dreivierteltakt auch mal musikalisch derb. Kontrast ist ein Andante cantabile, dessen Melos zu Herzen geht. Dem angelegentlich etüdenhaften Charakter dieser knappen Klavierstücke widersteht der Russe durch überraschende Akzentuierungen und Ausreißer, bei denen der Choleriker Beethoven Regie führt.

Ebenso spannend und erlebnisreich sind die „Sechs Klavierstücke op. 118“ und ihrer vier op. 119 von Johannes Brahms, der es auch hier ideal verstand, aus kleinen Motiven einen großen Klang-Kosmos zu erstellen. Schon mit dem Intermezzo a-Moll wird ein aufregendes Seelenleben dokumentiert, bei Sokolov tief gründendes klavieristisches Beben mit final einem bescheidenen Funken Hoffnung in Dur.

Kontrast hierzu sind kraftvolle Akkordpassagen der Selbstbehauptung und ein trauriges, grüblerisches Andante, in wundersamen Harmonien an Grenzen der Tonalität zerfließend, als habe Brahms den Russen Alexander Skrjabin inspiriert.

Sokolovs überaus variable Anschlagskunst lässt sogar an Liszt denken, selbst die Impressionismen eines Claude Debussy klingen schon hier an – der Mann schaut voraus.

Gespannt sein darf man bei Sokolov-Konzerten immer auf die „dritte Halbzeit“. Denn ohne sechs Zugaben lässt ihn sein Publikum selten von der Bühne gehen. In Wiesbaden sind das Schuberts Impromptu As-Dur, eine Mazurka von Chopin, „Les Sauvages“ von Rameau, ein Intermezzo von Brahms aus op. 117, ein Rachmaninow-Prelude und noch einmal Schubert, das Allegretto c-Moll. Dann sind endlich alle satt.

Klaus Ackermann

[HTTPS://WWW.WIESBADENER-KURIER.DE/LOKALES/WIESBADEN/NACHRICHTEN-WIESBADEN/RMF-GRIGORY-SOKOLOV-ERWEIST-SICH-ALS-MAGIER-AN-DEN-TASTEN_20308527](https://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/wiesbaden/nachrichten-wiesbaden/rmf-grigory-sokolov-erweist-sich-als-magier-an-den-tasten_20308527)